

„Überfüllte Seminare“

Hochschulausschuss: Lob für Regensburger Bibliothek

VON UNSERER MÜNCHNER KORRESPONDENTIN
GABRIELE RETTNER-HALDER

MÜNCHEN. Tutoren sind in den „Massenfächern“ inzwischen ein unverzichtbarer Teil des Universitätsbetriebs geworden. Das haben gestern mehrere Professoren aus verschiedenen bayerischen Hochschulen dem Hochschulausschuss des Parlaments bestätigt. „Im Grundunterricht haben sie eine entscheidende Funktion“, sagte Professor Helmut Altner von der Universität Regensburg. „Das bewährt sich hervorragend.“

Ohne die Betreuung von Studenten durch Tutoren wäre die Durchfallquote höher, wusste Jutta Allmendinger, Professorin der Universität München, zu berichten. Die Hochschullehrer verknüpften ihr dickes Lob mit einer Klage: „Wir müssen ja schauen, wie wir bei der Haushaltslage mit Hilfsmaßnahmen durchkommen“, so Altner. Aber es gehe nicht an, dass die jungen Leute schamlos als Hilfskräfte eingesetzt würden. Allmendinger rechnete einen Stundenlohn von 3,80 Mark für die Tutoren aus. Laute Lacher ertete der Münchner Studiendekan Professor Hans-Ulrich Küpper, als er vorrechnete, dass der Freistaat

bayernweit 100 Millionen Mark für die Tutoren ausgeben müsste. Nach Angaben des Kultusministeriums stehen derzeit für 2600 Tutoren 3,6 Millionen Mark zur Verfügung. Altner und seine Kollegen erwarten, dass der Landtag im nächsten Etat auf diese unbefriedigende Situation Rücksicht nimmt. Gute Noten bekamen die mit dem neuen bayerischen Hochschulgesetz vor drei Semestern eingeführten Studiendekane, die zu einer Verbesserung der Studienabläufe beigetragen hätten.

„Wir verwalten Mängel“

Auch hier fehlten aber noch Mittel. Professor Horst Brunner von der Universität Würzburg: „Die Seminare sind hoffnungslos überfüllt. Wir verwalten Mängel und kaschieren sie mit Tricks.“ Organisatorische Defizite gibt es nach Auskunft der Professoren im Bibliotheksbereich. Regensburg wurde mit seiner Zentralbibliothek als vorbildlich erwähnt, da sie wochentags bis 22 Uhr und am Samstag bis 18 Uhr geöffnet hat. Der SPD-Hochschulpolitiker Albert Schmid (Regensburg) resümierte, die Debatte habe gezeigt, dass der universitäre Mittelbau gekräftigt werden müsse.